

Von den Sorgen und Ängsten eines der bekanntesten Katzenasyle in Europa

Das «Kitten-Rescue-Program»

Katzen bevölkern seit Urzeiten Rom und sind aus der Stadt nicht wegzudenken. Heute zieren sie Postkarten, Kalender und T-Shirts, und wenn man aufmerksam durch die Stadt geht, sieht man überall Gruppen von Strassentigern. Sie haben eine bewegte Geschichte hinter sich, wurden geliebt und gehasst, verehrt und verfolgt. Und vielleicht waren sie sogar Zeugen, als einst an den «Iden des März», nämlich am 15. März 44 v. Christus, Julius Cäsar am Largo di Torre Argentina ermordet wurde. Seither hat sich übrigens der Ausdruck «Iden des März» als Metapher für bevorstehendes Unheil eingebürgert.

Mitten in dieser historischen Todesstätte räkeln sich heute die Nachfahren jener Katzen, die Cäsar vielleicht einst gestreichelt hat. Sie liegen in der Sonne, jagen nach Mäusen und Insekten, verstecken sich in den Ruinen und begrüßen die Touristen. Das Blut des Imperators ist längst versickert und der Boden, auf dem er gewandelt ist, liegt mittlerweile etwa vier Meter unter dem Strassenniveau. Für die Katzen ein idealer Platz, um sicher vor dem römischen Verkehr ihr Leben zu verbringen.

Seit mehr als 20 Jahren kümmern sich Tierfreunde um diese Vierbeiner und haben eines der wohl bekanntesten Katzenasyle aufgebaut. Was die Gründerinnen Silvia Viviani und Lia Dequel auf die Beine gestellt haben, ist einzigartig und könnte als Vorbild für manch städtisches Katzenprojekt dienen (das Katzen Magazin berichtete mehrfach über Torre Argentina).

In den Ruinen wurden eine Quarantänestation, ein Büro, ein Behindertenzimmer und ein Behandlungsraum eingerichtet. Auch Strom und Wasser wurde in die Räumlichkeiten verlegt, damit die Arbeit etwas leichter fällt. Alles wurde zwar nicht offiziell, aber mit Wissen der Behörden durchgeführt. Über 20 Jahre bauten Lia und Silvia mit Herz und Verstand sowie mit Unterstützung von zahlreichen Tierfreunden diesen beeindruckenden Stützpunkt für die Katzen weiter aus.

Nebst der Betreuung der Katzen von Torre Argentina haben die Tierschützer ihre Aktivitäten in der Zwischenzeit auf die ganze Stadt und ihre Umgebung ausgeweitet. Sie sind erste Anlaufstelle, wenn kranke oder verletzte Tiere gefunden werden, sie betreuen zahlreiche Katzenkolonien und kastrieren Jahr für Jahr Tausende von Katzen, um eine Überpopulation weitestgehend zu vermeiden. Auf staatliche Unterstützung für ihre Arbeit können die Tierschützer leider nicht zählen, sie sind vollumfänglich auf Spenden angewiesen. Abhängig von



der finanziellen Situation können deshalb nicht immer alle erforderlichen Kastrationen durchgeführt werden.

Trotz des grossen Verdienstes für den Tierschutz scheinen die «Iden des März» an diesen Ort zurückgekehrt zu sein. Neues Unheil macht den Tierschützern das ohnehin nicht einfache Leben noch um ein Vielfaches schwerer.

Letztes Jahr haben einige Archäologen beschlossen, dass die Ausgrabungsstätten des Largo von zentraler Bedeutung und nicht mit einem Katzenheim zu vereinbaren seien und versuchen, die Tierschützer aus den Ruinen zu vertreiben. Seither herrscht im Katzenasyl Anspannung und Unsicherheit. Lange Monate des Wartens und der Ungewissheit zogen ins Land, doch geschehen ist ausser der Verursachung weiteren Ärgers nichts. So behinderten beispielsweise Bauten rund um die Ausgrabungsstätte eine Zeitlang lang den Zugang zum Katzenasyl und

hielten die Touristen fern. Da diese aber den grossen Teil der Spendengelder einbringen, bedeutete dies für das Tierheim eine empfindliche finanzielle Einbusse.

Irgendwann vor den Wahlen versprach der letzte Bürgermeister, dass die Katzen bleiben dürfen und drehte sogar einen Videofilm für seine Webseite über seinen Besuch im Katzenasyl. Er wurde nicht wiedergewählt. Der neue Bürgermeister hat andere Sorgen und dieses Thema scheint – zumindest im Moment – in den Hintergrund gerückt zu sein. Doch immer noch besteht die Gefahr, jederzeit von diesem Ort vertrieben werden zu können.

Als schliesslich auch noch Lia, eine der tragenden Säulen für Menschen und Katzen, schwer erkrankte, war dies für viele Tierfreunde einfach zu viel. Die Stimmung fiel auf den Nullpunkt.

Trotz dieser Unsicherheit und den Spendeneinbussen geht das Leid der Tiere weiter und macht auch nicht vor den Kleinsten Halt: Obschon jährlich Tausende Katzen kastriert werden, finden sich auf den verkehrsreichen Strassen Roms immer wieder zahlreiche Katzenkinder. Ohne menschliche Hilfe haben die Kleinen kaum eine Überlebenschance. Kätzchen aufziehen kostet Zeit und Geld. Geld, das das Katzenasyl nicht mehr aufbringen konnte. Und doch war klar: Diesen Katzenkindern muss geholfen werden. Dank einer langjährigen Freundschaft, die die Tierschützer von Torre Argentina mit der Schweizer Tierschutzorganisation NetAP – Network for Animal Protection verbindet, konnte eine Lösung gefunden werden. Die beiden Organisationen haben gemeinsam das «Kitten Rescue Program» ins Leben gerufen: Kätzchen, die in den Strassen gefunden werden, werden aufgenommen, medizinisch versorgt und bei einer lokalen Pflegestelle untergebracht. Sobald sie alt genug sind, bekommen sie die nötigen Impfungen und werden





So wie Mikey, Mollica und Michetta. Die drei kleinen Kätzchen wurden im April dieses Jahres im Alter von etwa zehn Tagen gefunden. Volontärin Valentina nahm die Babys zu sich, besuchte den Tierarzt und pflegte sie aufopferungsvoll. Mickey schaffte es nicht. Nach zehn Tagen verstarb der kleine Kerl. Trotz intensiver Pflege wollte auch Mollica kaum essen und wuchs nicht. Schliesslich verstarb auch sie. Valentina litt sehr unter dem Verlust. Hätten die Kätzchen länger bei ihrer Mutter sein dürfen, hätten sie eine grössere Überlebenschance gehabt.

Das dritte Kätzchen – Michetta – entwickelte sich gut. Nachdem es Durchfall, Hautpilz und den Verlust seiner Geschwister überstanden hatte, erhielt es im Juli endlich die erste Impfung. Mitte Juli wurde es auf FIV und FeLV getestet, und beide Tests waren glücklicherweise negativ. Es folgte die zweite Impfung und Anfang August wurde Michetta kastriert. Zu guter Letzt fand das Kätzchen ein schönes Zuhause in einem römischen Haushalt. So gab es wenigstens für eines der drei Katzenkinder ein Happy End.

Manchmal findet man auch eine ganze Katzenfamilie. So wie die sieben Monate junge Egle mit ihren drei Kindern (Vimarna, Odetta und Anella) an einem der verkehrsreichsten Orte Roms (Tiburтина). Sie wurden von Monica in Pflege genommen. Wahrscheinlich hatte sie zuvor ein Zuhause, denn sie ist vertrauensvoll und sozial. Es war kein Problem, die Familie von der Strasse an einen sicheren Ort zu bringen. Vielleicht haben ihre Besitzer nicht gewusst, dass eine Katze schon mit sechs Monaten schwanger werden kann.

Egle konnte ihre Babys säugen, so dass diese die notwendigen Antikörper von der Mutter bekamen. Die drei Katzenkinder wuchsen und gediehen, bekamen ihre Grundimmunisierung und wurden ebenfalls negativ auf FIV und FeLV getestet. Alle drei Kinder fanden nach der Kastration ein schönes Zuhause. Und Mamma Egle lebt nun gesund und zufrieden im Katzenasyle.

Es gibt viele weitere schöne und traurige Geschichten zu erzählen. Fast 60 Kätzchen wurden seit Beginn des «Kitten Rescue Programs» gerettet. Der Aufwand ist sehr gross, sowohl in zeitlicher als auch in finanzieller Hinsicht. Aber jedes Kätzchen, welches schliesslich gesund und munter in ein neues Leben starten darf, ist diesen Aufwand mehr als wert.

Die permanente Aufklärung erscheint nebst der direkten Arbeit für die Katzen und den breit angelegten Kastrationskampagnen nach wie vor eine

schliesslich kastriert und vermittelt. Das Aufpäpeln der teils sehr kranken Kätzchen erfordert viel Zeit und Geduld sowie eine hohe Belastbarkeit der Mitarbeiter. Manche Kätzchen sind so schwach, dass ihre Überlebenschancen gering sind. Wieder andere leiden an fortgeschrittenen Krankheiten, die bleibende Schäden verursacht haben. Vor allem blinde Kätzchen findet man immer wieder in der Stadt.

Trotz ständiger Aufklärung lassen viele Römer ihre Katzen noch immer nicht kastrieren. Da der gezeugte Nachwuchs Geld und Zeit kosten würde, wird dieser entweder im Tierheim abgegeben oder – um unangenehme Diskussionen mit den Tierschützern zu vermeiden – kurzerhand auf der Strasse entsorgt. Nur selten werden die Kleinen mit der Mamma ausgesetzt. Meist werden sie im Alter von zwei, drei Wochen alleine in einem Karton irgendwo deponiert.



der wichtigsten Aufgaben zu sein. Noch immer braucht es bei manch einem Katzenfreund viel Fingerspitzengefühl, um ihn von der Wichtigkeit von Kastrationen zu überzeugen. Manchmal hilft es, wenn man erklärt, dass Kastrieren gleichzusetzen ist mit Verantwortung übernehmen für die Verhinderung künftigen Leids. Auch gibt es immer wieder Halter die glauben, es sei nicht ihre Pflicht, sondern die der Tierschützer, den ungewollten Nachwuchs aufzunehmen. Sie wollen nicht einsehen, dass sie Verantwortung tragen müssten und die Kapazität der Tierschützer limitiert ist. Früher, als man die Kätzchen noch im Tierheim aufnahm, starben viele der kleinen Tiger. Zu hoch war die Ansteckungsgefahr durch die anderen Katzen, trotz Quarantäneboxen. Durch das gut organisierte «Kitten Rescue Program» kommen heute alle Tiere bis zur abgeschlossenen Grundimmunisierung auf Pflegestellen. Dies hat sich bewährt



und die Überlebensrate konnte so stark gesteigert werden. Dennoch: Gute Pflegestellen sind selten. Zwischen 3000 und 4000 Katzen werden durch Torre Argentina jährlich kastriert. Unzählige Katzenkolonien in und um Rom werden durch die Freiwilligen betreut. In den Ruinen des Largo di Torre Argentina leben zurzeit etwa 250 Katzen und werden liebevoll umsorgt. Eine Krankenstation beherbergt zahlreiche kranke oder behinderte Katzen, die eine spezielle Pflege benötigen. Viele werden für immer dort bleiben müssen. Es gibt nicht viele Menschen, die solchen Tieren ein Zuhause bieten wollen.

Sie alle brauchen Hilfe – die Katzen von Rom – seien es die Kleinen oder die erwachsenen Tiere. Hilfe durch Volontäre und durch Spenden sind erforderlich und immer willkommen, damit sich die Tierschützer weiterhin für die Hilfsbedürftigen einsetzen können. Ganz im Sinne der inzwischen verstorbenen Lia Dequel, die sich ein Leben lang für die Katzen von Rom eingesetzt hat und für alle Freunde von Torre Argentina unvergessen bleiben wird. Und damit die «Iden des März» für die Katzen von Rom weiterhin nur eine Geschichte bleibt. 🐾

Text und Fotos: Esther Geisser, NetAP

Helfen Sie den römischen Katzen mit Ihrer Spende!

Spendenkonto	PC 85-788418-5
IBAN	CH52 0900 0000 8578 8418 5
Stichwort	«Katzen Rom»
Kontoinhaber	NetAP, 8133 Esslingen

Ihre Spende kommt vollumfänglich den römischen Strassenkatzen zu Gute. NetAP ist als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit, Ihre Spende ist entsprechend abzugsfähig beim steuerbaren Einkommen. Weitere Infos unter www.netap.ch